

Zyniker auf Suche nach dem Planeten Venus

Werkschau des Hegauer Malers Roland Heyder derzeit im Städtischen Museum Engen ausgestellt

Er transportiert den Hohentwiel nach Kalifornien und montiert amerikanische Berge im Hegau. Zur philippinischen Bevölkerungsexplosion lallt ihm eine Steckdose ein. Sein Spätwarnsystem «Attention» schlägt erst bei den letzten fünf Buchstaben Alarm - da klafft schon ein grosses Loch in der Mauer. Roland Heyders Sicht der Verhältnisse ist zynisch. Politische und soziale Wirklichkeiten steigert er in seinen Bildern zu grotesken Möglichkeiten.

Von Henny Dreystadt, Engen

Dort wird die Werkschau des Künstlers, der gern als phantastischer Realist eingestuft wird, bis 14. Oktober zu sehen sein. Nach Ausstellungen im Münchner Haus der Kunst und im Stuttgarter Schloss Haigerloch, nach erfolgreichen Geschäftsabschlüssen mit Galeristen in Kalifornien gilt jetzt der Prophet auch im eigenen Land mehr.

Zensoren gefoppt

Mit Bildern, die früher nicht in Sparkassenräumen hängen durften - etwa das Gemälde «Zensiert» aus dem Jahr 1984, auf dem ein Aktmodell mit Schild über der Brust neben dem Maler hockt - wird jetzt die feine Kulisse des Engener Museums geschmückt. Die Lust, seine Zensoren doppelt gefoppt zu haben, kann man Heyder keineswegs verdenken. Die Akte des Hegauer Malers nehmen sich in einer Zeit, in der Erotik tabuisiert und an wirtschaftliche Leistung gebunden wird, wie die Suche nach dem Planeten Venus aus.

Ideale Fiktion

Weit entfernt von kalter Warenästhetik malt Heyder Frauenkörper, mit dem Bild der idealen Fiktion der Frau im Kopf - eine Suche, die Flucht und Eroberung zugleich ist. Die gegenwärtige Entwicklung der Geschlechterrollen zwischen Voyeurismus einerseits und Narzissmus andererseits, die ja geradezu zwangsläufig den Marktwert von Frauen und Männern einführt, ist in Heyders Bildkompositionen unverkennbar. Den Höhepunkt dieser Entwicklung hat beispielsweise Robert Altman in seinem

herrscht, wird in seine phantastischen Bildkompositionen deutlich. Auf dem Planeten Venus haben auch Hegaulandschaften, das Meer, die Wüste, die Mountain Valleys Platz. Seine stark ikonisierte Bilderwelt ist gefüllt mit Träumen, die manchmal zu angsterzeugenden Alpträumen werden.

Dritte Dimension

Mit der konkreten Lokalisierung - hier die Universität von Chicago, dort ein Küstenstreifen von Mauritius - gewinnen Heyders Bilder eine dritte Dimension hinzu: Sie werden zu Geschichten, den eigentlichen Botschaften. In diesen Botschaften vereint Heyder Ele-

mente der Provokation, der Ironisierung und der Obsession mit der symbolischen Andeutung auf das Existentielle - so wie es die grossen Meister des Surrealismus als ihre Kunst begriffen.

Surrealistische Fotos

Neben den über 50, teils grossformatigen Gemälden Heyders sind in der Engener Ausstellung vier Arbeiten der kalifornischen Fotografin Eve Fernwick-Partin ausgestellt. Ihr surrealistischen Fotokompositionen, die Heyder im Nachhinein coloriert hat, machen neugierig auf weitere Arbeiten des Künstler-Duos. Ausserdem wartet ein Videofilm auf Zuschauer.

Film «Drei Frauen» sehr sinnig vorgeführt: Die Frau begreift sich selbst als Ware und leidet, wenn sie keinen Käufer findet.

Dass der 34-jährige, der zweifellos erst am Anfang seiner Laufbahn steht, mehr als das grosse Einmaleins erotischer Unterhaltung im umfassenden Sinn be-



Nacktheit ist für Roland Heyder natürlich auch ein Mittel, seine Zensoren zu foppen: Das 1984 entstandene Gemälde hiess zunächst: «Der Maler und seine Modelle» und wurde später erst - aus konkretem Anlass - in «Zensiert» umbenannt